

Kleine Weinkunde

Klassiker-Trio

Königswinter

Als die Fotografie noch in den Kinderschuhen steckte

Ihr Recht

Kauf und Verkauf im Internet

Kieselchen

Kleine Kiesel-Künstler

Ausflugtip

Der Natur auf der Spur

Natur

Käfer mit GPS on board

Bruchhausen

100 Jahre MGV Cäcilia

*Nostalgischer Trip
Mit Volldampf
durch das Kasbachtal*

Bonn
Königswinter
Oberpleis
Bad Honnef
Rheinbreitbach
Unkel Erpel Linz

13 Seiten

Veranstaltungsübersicht

Auch musikalisch auf der Höhe

Man singt »Mein Herz, das ist ein Bienenhaus« oder »Ist denn kein Stuhl da, für meine Hulda«. Die Kleidung ist ganz auf »Maxi« eingestellt. Die Frau trägt mehr als bodenlang, sogar schleppend. Das Stehbord »klettert« bis über hinter die Ohren. Wir schreiben das Jahr 1905. Im November dieses denkwürdigen Jahres treffen sich in Bruchhausen, hoch über dem Rheintal, 30 gesellige und sangesfreudige Männer und gründen einen Gesangverein, den sie unter den Schutz der heiligen Cäcilia stellen, denn sie ist die Patronin der Kirchenchöre. 100 Jahre später umfaßt der immer noch sehr lebendige Verein 22 aktive Mitglieder, die mit Freude das große Chorjubiläum feiern.

am Rhein für uns mit den »Schlachtgesängen« der Germanen, die nach dem Bericht des Tacitus zu den Römern herüber klangen. Desgleichen sind Totenklage und Hochzeitsgesang bezeugt. Die Römer selbst haben übrigens keine melodische Musik am Rhein hinterlassen. Vielleicht haben aber wandernde Komödianten zum Vergnügen der Legionäre »Musik« mitgebracht und sie späteren fahrenden Spielleuten »vererbt«. Aus der Welt der Antike sind jedoch die Gesänge der frühchristlichen Kirche an den Rhein gekommen und in den Bischofsstädten Köln und Trier erklungen. Seit dem siebten Jahrhun-

Sequenzen und Litaneien) gepflegt. Als ältestes rheinisches Musikinstrument wurde eine Lyra in einem Grab der fränkischen Zeit unter der Kirche »St. Severin« in Köln gefunden. Außerhalb der Klostermauern lebte uralter Singsang in Zauberversen und Kinderreimen fort, den wir heute noch in Spielliedern klingen hören. Eine kostbare Sammlung von volkstümlichen Liedstrophen hat übrigens Karl der Große anlegen lassen. Sie fiel dem christlichen Eifer seines Nachfolgers zum Opfer. In den folgenden Jahrhunderten blüht der ursprünglich nur psalmodierende Sprechgesang der Gregorianik zu Lied und Hym-



Im Jubeljahr drückt die Sorge um den Chornachwuchs: MGV Cäcilia Bruchhausen

Musik ist in dem heute so sangesfreudigen Rheinland erst sehr spät bezeugt. Die rheinische Vor-

geschichte kennt bis heute keine gesicherten Funde. Und so beginnt die Geschichte der Musik

dert wird in den rheinischen Klöstern ein psalmodierender Sprechgesang (später Hymnen,

nus weiter auf. Diese Fülle und Schönheit der Musik, die die Kirchen mit einem nie gekann-

ten Zauber erfüllte, hatte ihre Gegner in den Zisterziensern, die nach der strengen Regel des hl. Bernhard von Clairvaux aus ihrem Gottesdienst verbannten, was irgend an weltlicher Schönheit eindringen wollte. So also sind die rheinischen Klöster Heisterbach, Himmerod, Marienberg und Kamp am Niederrhein »stumme Inseln« in der Klangfülle, die das Rheinland für sich gefunden hatte.

Der Schritt vom Kirchengesang zum weltlichen modischen »Minnegesang« war nicht weit und er wurde getan. Auch außerhalb der Kirchen summten die rheinischen Städte von Musik.

Auf der Höhe des Mittelalters entstanden Tanzhäuser, und hier ließen die Bürger die allerwärts gebildeten Gilden der Stadtpfeifer aufspielen. Dazu erklang das Volkslied, bald geistlich, bald weltlich. In der Zeit der Reformation wird die Orgel Allgemeingut der rheinischen Kirchen. Renaissance und Barockorgeln sind im Rheinland nun oft anzutreffen. Diese kirchliche Musik dürfte weitgehend von der benachbarten französisch-niederländischen Entwicklung getragen gewesen sein.

1781 tritt der elfjährige Ludwig van Beethoven als sogenannter dritter Beethoven in die Reihe der kurfürstlichen Hofmusiker. Die Empfehlung des Grafen Ferdinand Waldstein, eines Freundes des Kurfürsten Max Franz, ebnete Ludwig van Beethoven später dann den Weg nach Wien.

Bis auf eine kurze Zeit am Sterbebett der Mutter, ist Beethoven nicht mehr zurückgekehrt.

Wie es begann

Zwei aus der Schar der derzeit 22 aktiven Mitglieder des Bruchhausener Männer-Gesangvereins kennen sich besonders gut aus: Frederik Willem Luitwieler, derzeit Kassierer des Vereins und seit 25 Jahren 1. Tenor, und Heinz Adenauer, seit mehr als 50 Jahren 2. Baß im Chor. Beide haben in gemeinsamer Arbeit mit beträchtlichem Aufwand und viel Liebe zum Detail die Festschrift zum Jubiläum erstellt. Die begeisterten Sänger berichten: »Die ursprüngliche Aufgabe des Vereins war nach der Satzung »die Hebung des Gottesdienstes in der hiesigen Pfarrkirche durch Gesangsaufführungen«. Deshalb, so Luitwieler, trat man 1907 dem Diözesanverband der Cäcilienvereine bei. Aber dies sollte nur von kurzer Dauer sein. »Um sich des wachsenden Einflusses der Kirche auf den Chor zu entziehen, trat man aber schon 1925 aus dem Verband wieder aus«, berichtet der in Indonesien (»Aceh«) geborene Frederik W. Luitwieler. Seither nenne sich die Singgemeinschaft »Männer-Gesangverein »Cäcilia«.

Ein Neubeginn

Die beiden Weltkriege lichteteten die Reihen der Sängerschar; etliche Mitglieder kamen aus dem

Feld nicht mehr zurück. Kein Wunder also, daß während der Kriegszeit die Vereinstätigkeit ruhte. Aber bereits im Sommer 1946 gelang es, den Verein wieder zu neuem Leben zu erwecken. Die Sangesbrüder sind nach wie vor bemüht, in der Öffentlichkeit präsent zu bleiben und das musikalische Geschehen im Ort nach besten Kräften zu bereichern. Dazu gehört das traditionelle Jahreskonzert ebenso wie eine Vielzahl von Auftritten bei wechselnden Gelegenheiten.

Doch sind am Horizont dunkle Wolken aufgezo-gen. Heute geht die aktive Singgemeinschaft, trotz vielfältiger Bemühungen, einer eher ungewissen Zukunft entgegen. »Uns drücken Nachwuchssorgen«, bekennt Frederik Luitwieler – das wiederum ist ein Schicksal, das der MGV mit vielen anderen Chören teilt.

Doch die Weichen scheinen für die Zukunft im Prinzip schon gestellt: Mit Andreas Stieger hat man sich im Oktober 2004 einen engagierten, jungen Dirigenten ins Haus geholt, der die sangesfreudigen Bruchhausener zu begeistern weiß. Willig folgen die Chormitglieder dem anspruchsvollen Chorleiter, der trotz seines jugendlichen Alters keinerlei Akzeptanzprobleme kennt. »Ich fühle mich der Tradition verpflichtet«, sagt der 24-Jährige, der noch einen weiteren Chor leitet. Dennoch frisst er nicht nur das umfangreiche Repertoire, vornehmlich aus dem weltlichen Bereich, auf, sondern

setzt auch ganz gezielt auf Neueinstudierungen. »Wir fragen uns stets«, sagt der Unkel-Scheuener, »mit welchem Repertoire, welchem Liedgut, wir unser Publikum am Besten erreichen können«.

Zunächst aber soll das Jubiläum gebührend gefeiert werden: unter anderem mit einem Komersabend, einem »Konzertanten Sänger- und Musikfest«, einem Freundschaftssingen mit befreundeten Chören und – last, but not least – mit einer Festmesse, die den Abschluß des Jubiläum bilden soll.

Wohin wird danach die Reise gehen? Andreas Stieger lüftet ein wenig den Vorhang: »Mein Herz schlägt nicht nur für Männerchöre.«

*Adalbert Fuchs/
Paulus Hinz*

Kontaktadresse

Frederik Willem Luitwieler
Tel.: 0 22 24 / 45 81

Proben

Jeden Mittwoch, 19.00 Uhr
(90 Minuten Probezeit)
»Bruchhausener Hof«
Kirchstraße 7
Bruchhausen

Gäste sind
herzlich willkommen!